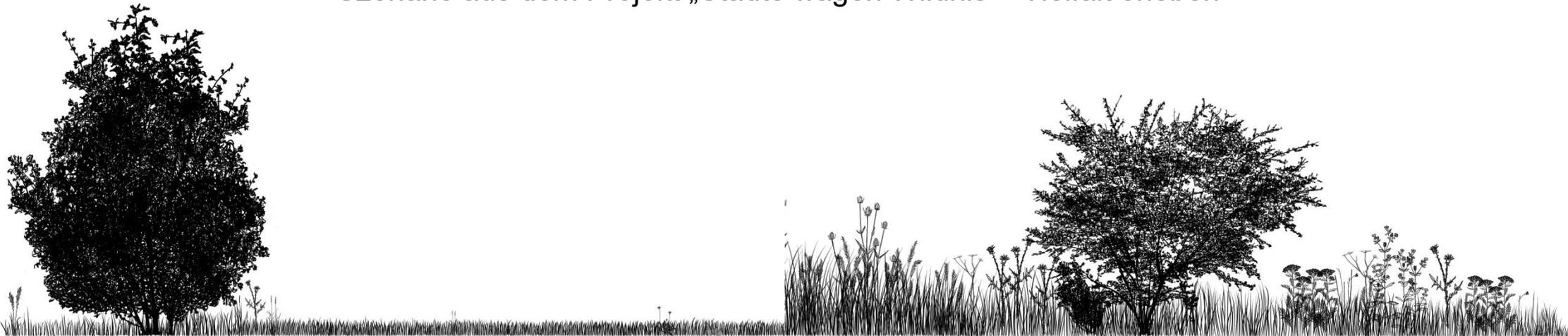


Vom Rasen zur „wilden Brache“

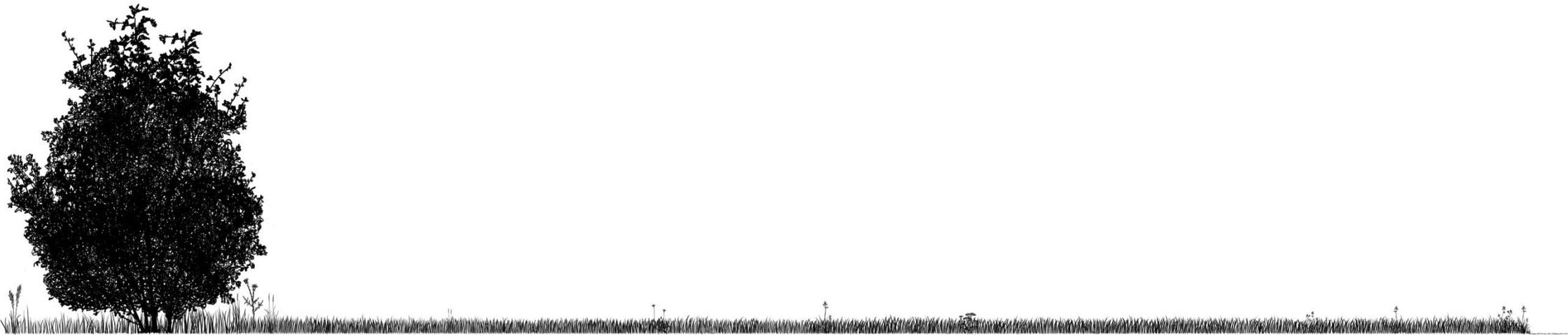
Flora und Fauna im Wandel

Szenario aus dem Projekt „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“

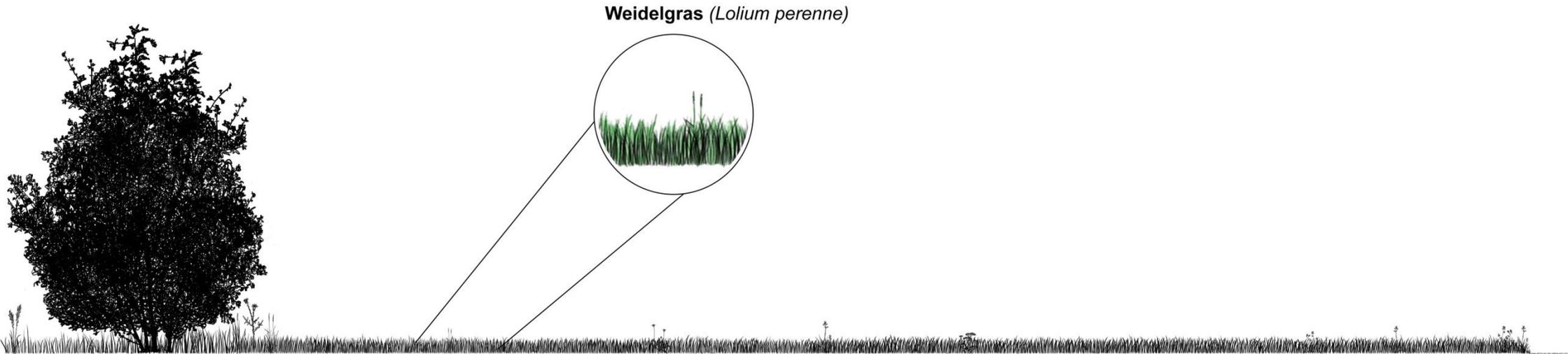


Am Anfang war der Rasen

Die Beispielfläche wird häufig gemäht (bis zu sechsmal oder sogar häufiger pro Jahr) und weist als Folge davon eine relativ artenarme, niedrige und gleichmäßige Krautschicht auf.



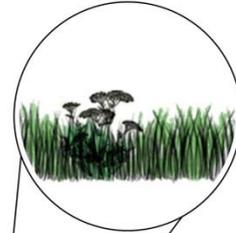
Typische Gräserarten wie Weidelgras (*Lolium perenne*) oder das Gewöhnliche Rispengras (*Poa trivialis*) dominieren und bilden einen dichten Rasen.



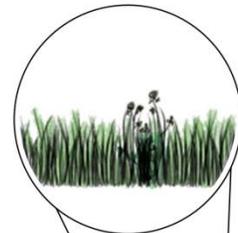
Nur vereinzelt gibt es Blütenpflanzen wie Weiß-Klee (*Trifolium repens*) oder Schafgarbe (*Achillea millefolium*).



Schafgarbe (*Achillea millefolium*)



Weiß-Klee (*Trifolium repens*)



Eine Strauchhecke u.a. aus Weißdorn (*Crataegus monogyna*) begrenzt die Fläche. Im Schutz der Sträucher werden einzelne Pflanzen von der Mahd ausgespart, sodass auch größere Pflanzen wie z.B. die Gewöhnliche Kratzdistel (*Cirsium vulgare*) zur Blüte kommen.



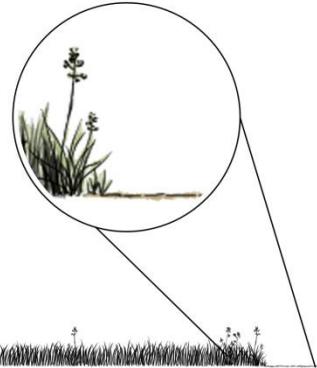
Gewöhnliche Kratzdistel (*Cirsium vulgare*)



Am Wegrand gibt es häufig Störstellen, wo Offenboden entsteht. Hier wachsen auch trittbeständigere Pflanzenarten wie das Einjährige Rispengras (*Poa annua*).



Einjähriges Rispengras (*Poa annua*)



Szenario „wilde Brache“

Das bisherige Management wird vollständig eingestellt und die natürlichen Entwicklungsprozesse laufen vom Menschen unbeeinflusst ab. Nur in Ausnahmefällen wird zur Erhaltung der Verkehrssicherungspflicht eingegriffen (z.B. Gehölzschnitt).



Nach Einstellung der Mahd entsteht schnell eine höhere und unregelmäßige Krautschicht. Einzelne typische Wiesenarten wie z.B. Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Schafgarbe (*Achillea millefolium*) und Rot-Klee (*Trifolium pratense*) kommen zur Blüte aber auch erste Ruderalisierungszeiger wie Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) treten auf.

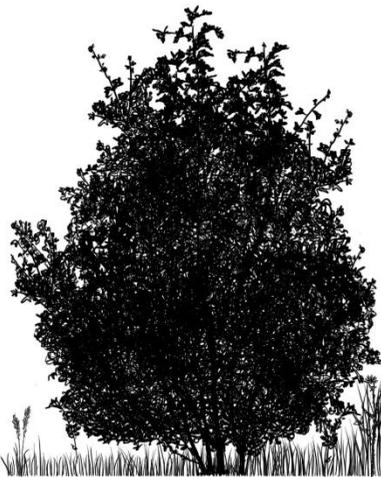
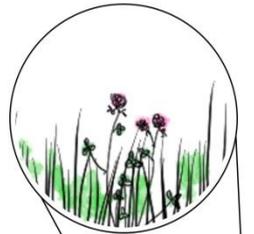
Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*)



Rainfarn (*Tanacetum vulgare*)

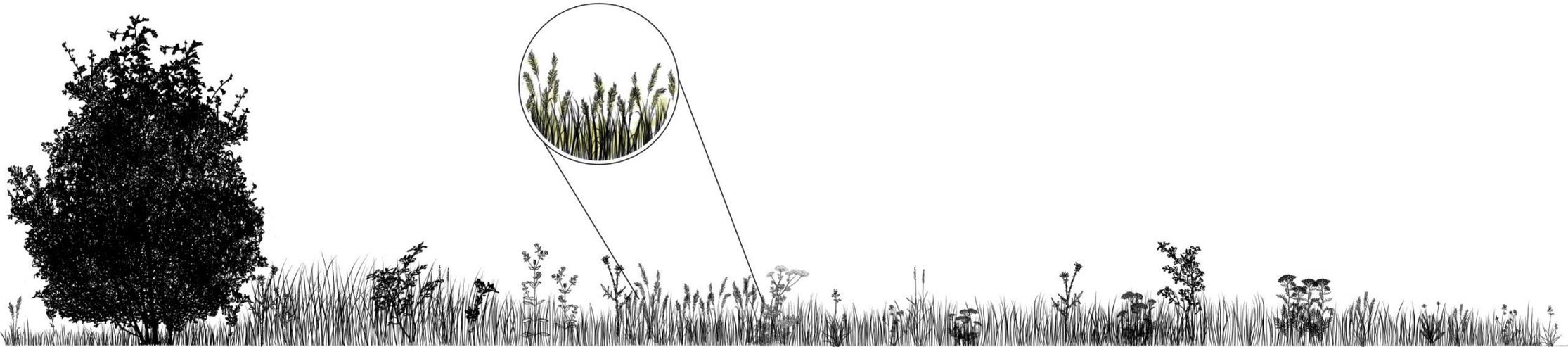


Rot-Klee (*Trifolium pratense*)



Dominante Gräser wie das Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) können schnell dichtere Bestände bilden.

Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*)

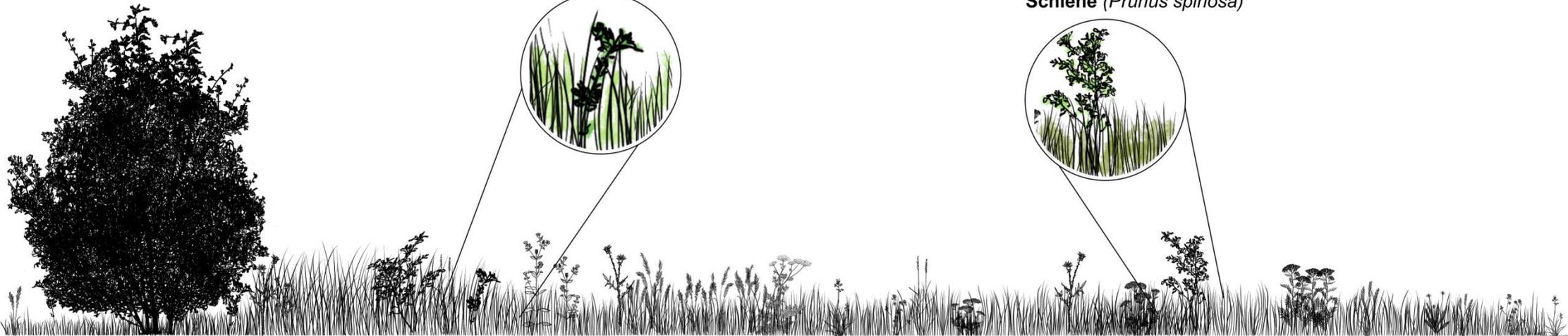


Begünstigt durch Sameneintrag aber auch durch Wurzelausläufer aus der angrenzenden Strauchhecke tauchen die ersten Gehölzschösslinge wie Weißdorn (*Crataegus monogyna*) oder Schlehe (*Prunus spinosa*) auf.

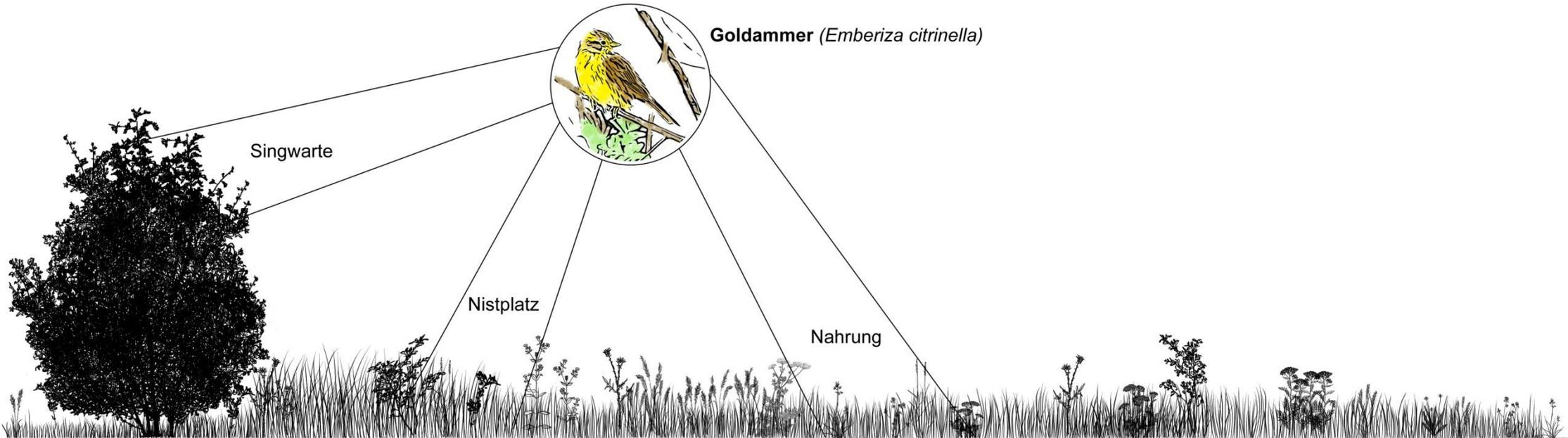
Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*)



Schlehe (*Prunus spinosa*)

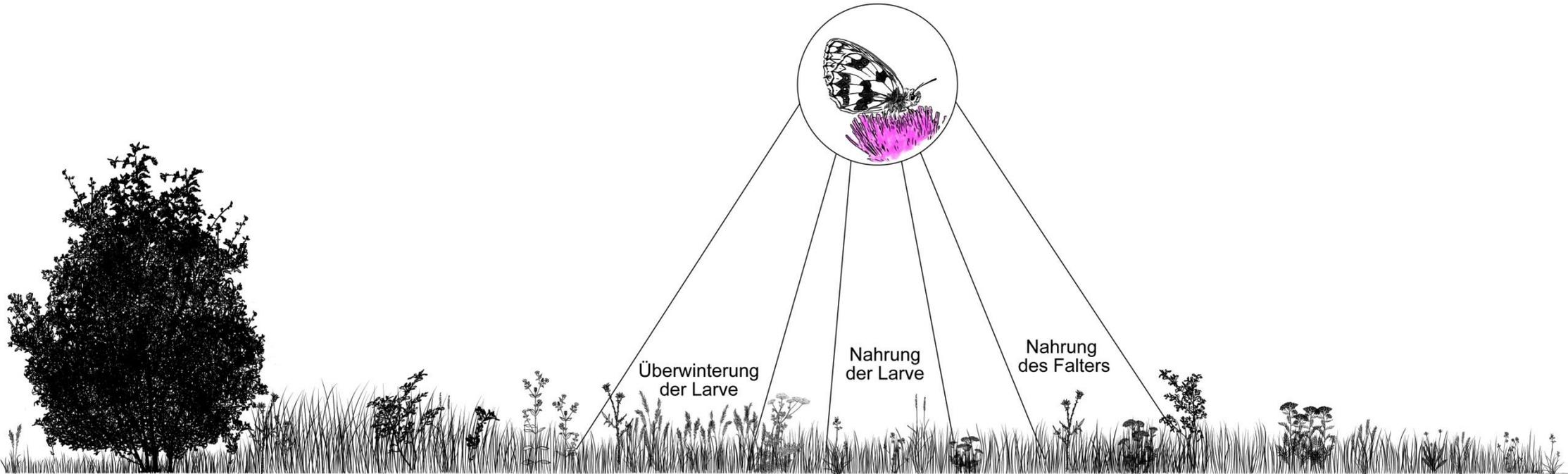


In der dichten, ungestörten Krautschicht brütet z.B. das Weibchen der **Goldammer** (*Emberiza citrinella*), während das Männchen die angrenzende Strauchhecke als Singwarte nutzt. Samen von Stauden und Gräsern sind insbesondere auch im Winter wichtige Nahrung und sind nur verfügbar, wenn die Vegetation über den Winter hinweg stehen bleibt.



Davon profitiert auch das **Schachbrett** (*Melanargia galathea*), weil die Larven geschützt durch dichte Grasvegetation überwintern können, bevor sie sich verpuppen. Die Falter saugen Nektar an lilafarbenen Korbblütlern wie z.B. der Gewöhnlichen Kratzdistel (*Cirsium vulgare*), die Larven fressen diverse Gräser.

Schachbrett (*Melanargia galathea*)

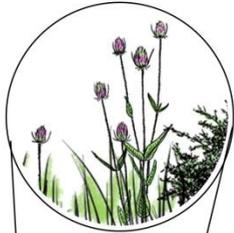


Nach und nach verschwinden Wiesenpflanzen und die dichte Krautschicht verfilzt, weil keine Biomasse mehr entfernt wird.



Die Krautschicht wird von höheren Blütenpflanzen wie der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*), der Gewöhnlichen Kratzdistel (*Cirsium vulgare*) oder der Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) überragt.

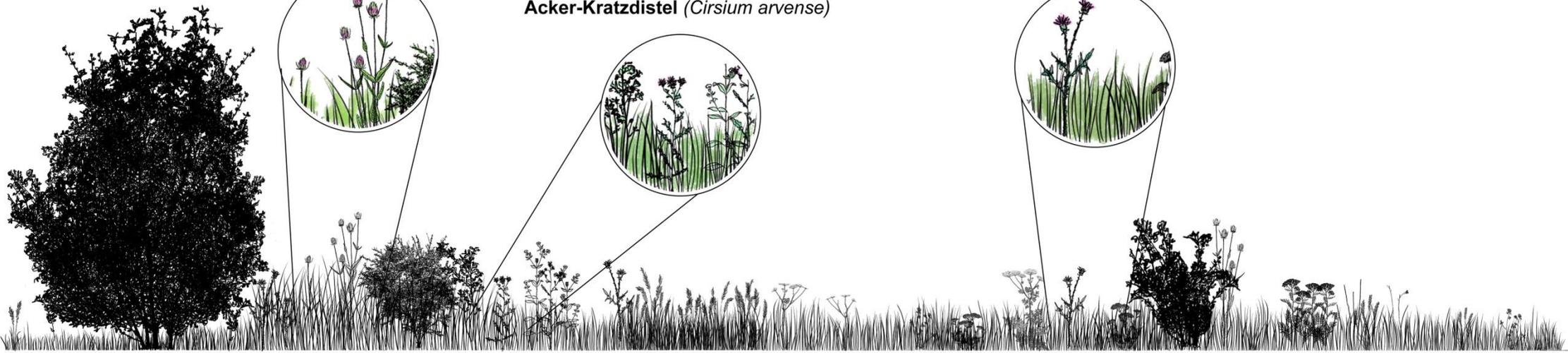
Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*)



Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*)



Gewöhnliche Kratzdistel (*Cirsium vulgare*)



Allmählich bilden sich über die Fläche verteilt einzelne Gebüsche.

Schlehe (*Prunus spinosa*)



Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*)



Abgestorbene Pflanzenstängel von Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Wilder Karde (*Dipsacus fullonum*) oder Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) bilden wichtige Strukturelemente.

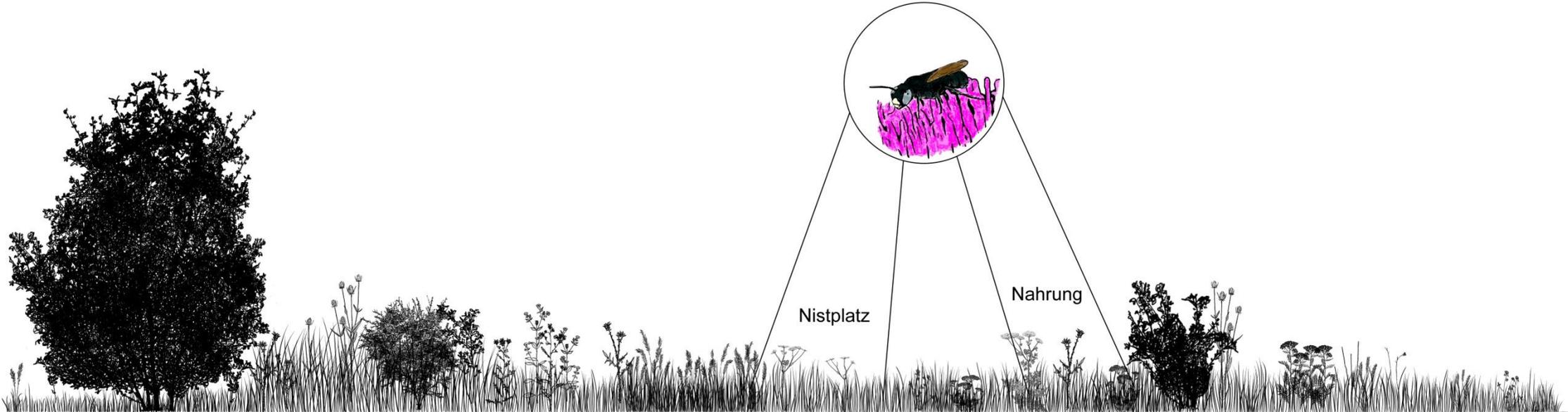
Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*)

Rainfarn (*Tanacetum vulgare*)



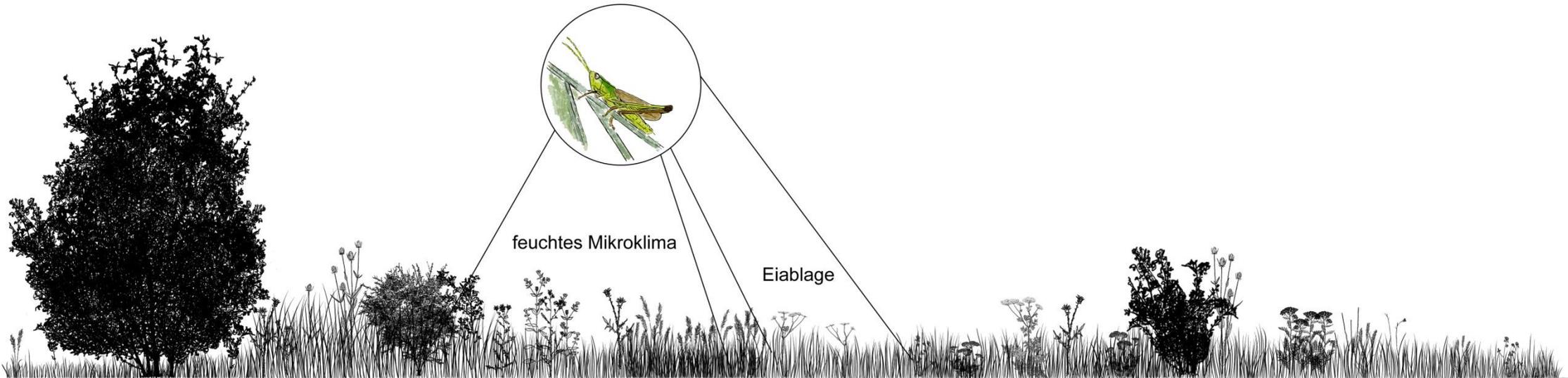
Dies ist z.B. für die **Gewöhnliche Keulhornbiene** (*Ceratina cyanea*) relevant, die ihre Brutzellen in Pflanzenstängeln anlegt. Daraus schlüpfen dann im Folgejahr die voll entwickelten Bienen und suchen Nektar und Pollen z.B. von der Gewöhnlichen Kratzdistel (*Cirsium vulgare*).

Gewöhnliche Keulhornbiene (*Ceratina cyanea*)



Auch die **Große Goldschrecke** (*Chrysochraon dispar*) profitiert von den abgestorbenen Pflanzenstängeln, weil sie dort ihre Eier ablegen kann. Die Heuschreckenart bevorzugt außerdem leicht luftfeuchte Bedingungen wie sie die dichten Vegetationsbestände bieten.

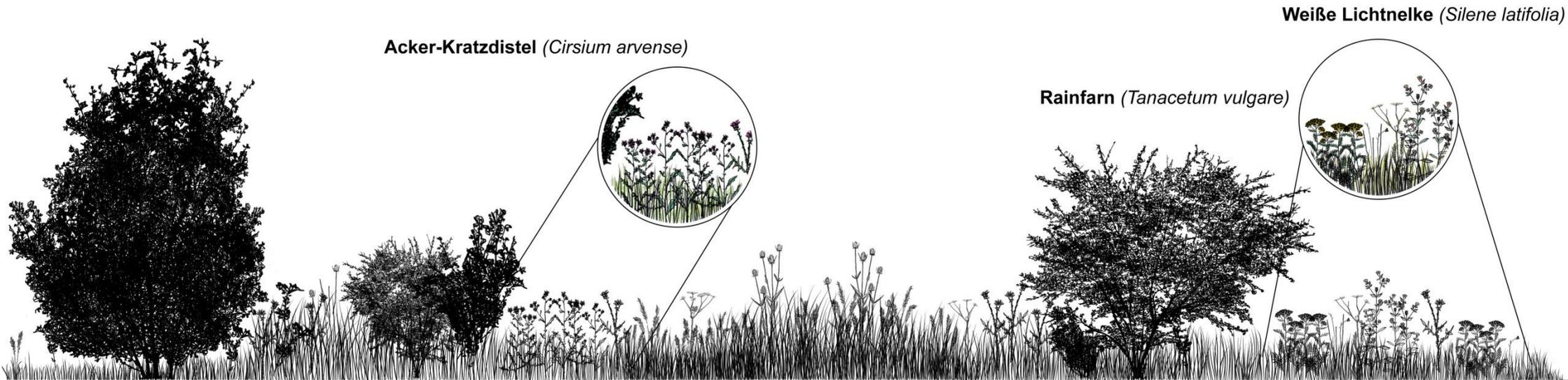
Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*)



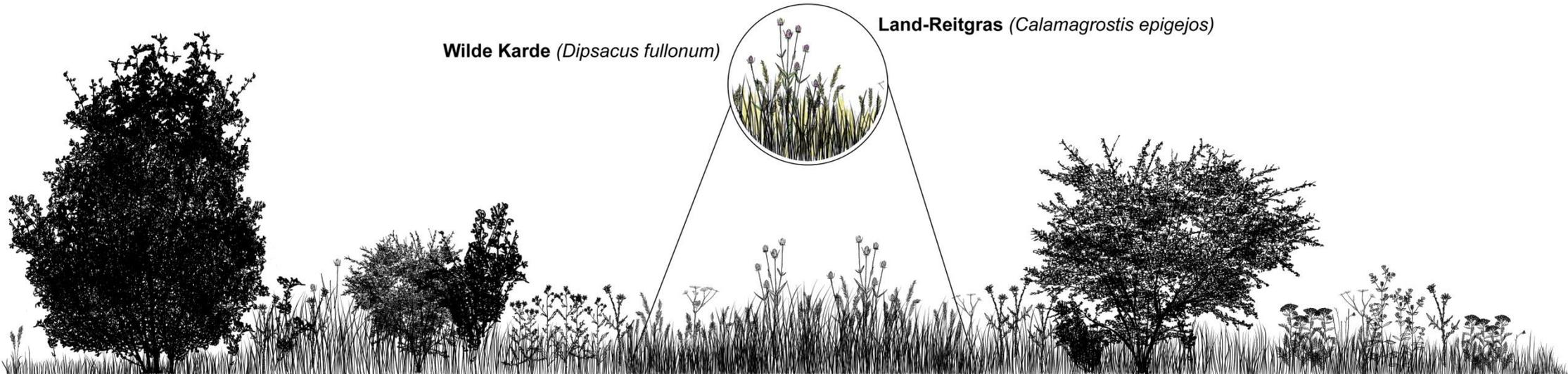
Inzwischen ist eine starke Verbuschung erkennbar.



Die Zwischenräume zwischen den dichten Schlehen- und Weißdorngebüschern sind geprägt von Hochstaudenbeständen z.B. mit Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Gewöhnlicher Kratzdistel (*Cirsium vulgare*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Wilder Karde (*Dipsacus fullonum*) und Weißer Lichtnelke (*Silene latifolia*).

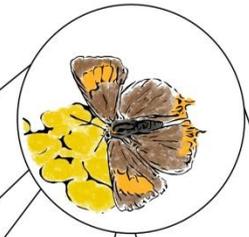


Außerdem bildet das Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) ausgedehnte Massenbestände in die sich punktuell höhere Pflanzen wie die Gewöhnliche Kratzdistel (*Cirsium vulgare*) oder die Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*) einmischen.



Der Wechsel aus Gebüsch und Hochstaudenfluren bietet ideale Bedingungen für den **Nierenfleck-Zipfelfalter** (*Thecla betulae*). Die warmen und besonnten Ränder der Schlehengebüsche sind sowohl Sitzwarten für die Falter und gleichzeitig optimal für die Eiablage. Während die Larven sich von den Blättern der Schlehe (*Prunus spinosa*) ernähren, sind die Falter im Spätsommer auf Nektarsuche z.B. an Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) zu beobachten.

Nierenfleck-Zipfelfalter (*Thecla betulae*)



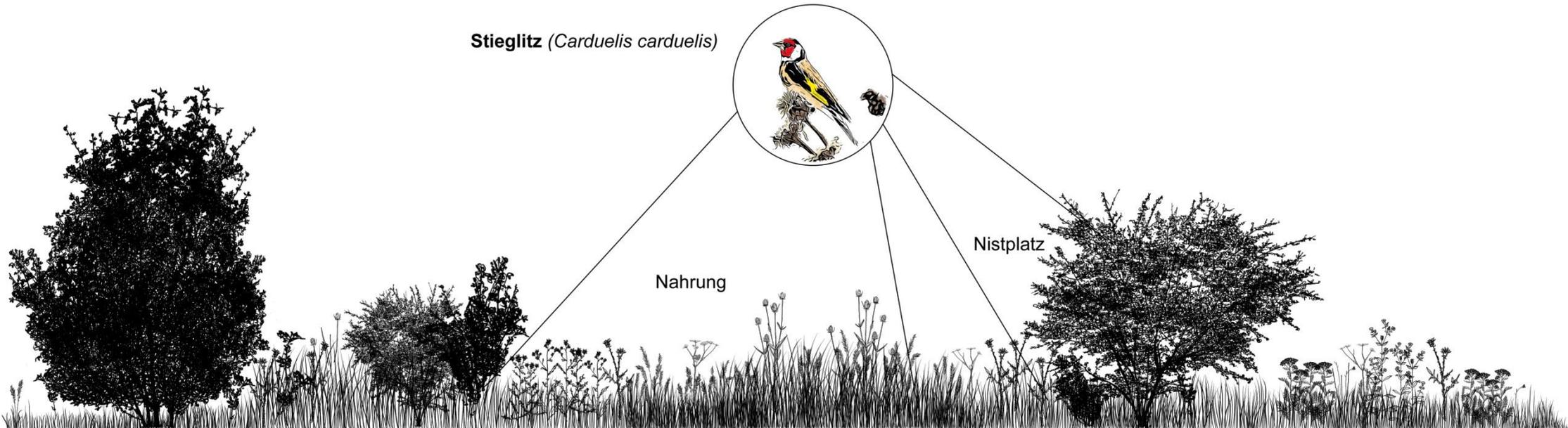
Sitzwarte

Nahrung
der Larve

Nahrung
des Falters



Der **Stieglitz** baut im Frühjahr sein Nest in den dichten Gebüsch. Entsprechend seines Zweitnamens „Distelfink“ lassen sich später im Jahr, sobald die Samen der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*) oder der Gewöhnlichen Kratzdistel (*Cirsium vulgare*) reif sind, auch kleinere Trupps bei der Nahrungssuche dort antreffen.

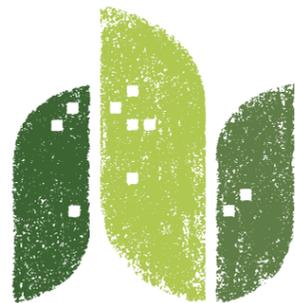


Im Laufe der Zeit werden sich immer mehr dichtere Gebüschke entwickeln, in deren Schutz dann auch größere Bäume wachsen. Aus dem einstigen Rasen wird mit fortschreitender Sukzession ein Wald entstehen.



Gestaltung: Chris Lange-Kabitz und Julia Roder





**STÄDTE
WAGEN**

WILDNIS

VIELFALT ERLEBEN

www.staedte-wagen-wildnis.de
[info\[at\]staedte-wagen-wildnis.de](mailto:info[at]staedte-wagen-wildnis.de)



PARTNER/INNEN

Dessau
Roßblau

STADT  FRANKFURT AM MAIN

Landeshauptstadt

Hannover



SENCKENBERG
world of biodiversity



Bernburg
Dessau
Köthen



Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences

iup Institut für Umweltplanung

11	1	Leibniz
102	2	Universität
1004	4	Hannover



Diese Präsentation gibt die Auffassung und Meinung der
Zuwendungsempfänger des Bundesprogramms wieder und muss nicht mit
der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.



leben.natur.vielfalt

das Bundesprogramm



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

